Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig ins hiesige Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 278. Münster, Sonnabend den 20. November **1847.**

Deutschland.

Berlin, 15. Nov. Ein hiesiger Correspondent der Kölner Zeitung (vom 12. Novbr.) zählt mit „unwillkürlich aufgedrängtem Gefühl einer gewissen Verwunderung und eines gewissen Erstaunens die großen, bewunderungswürdigen, ungeheuren Bauten auf, die in diesem Jahre hier auf Staatskosten vollbracht seyn sollen, als da sind: das neue Museum, die kolossale Kuppel auf dem Schlosse, das große Krankenhaus auf dem Köpnicker Felde, das festungsartige Staatsgefängniß bei Moabit, die dicht dabei belegene große Ulanen-Kaserne ꝛc., ꝛc."; er führt nach diesem doppelten Ecetera noch an, „wie bedeutend die Erbreiterung und Vertiefung des Schafgrabens gefördert sey", und fügt dann hinzu: „man muß zwar sogleich zugestehen, daß Berlin durch diese Bauten an Pracht und großstädtischem Ansehen ganz außerordentlich gewinnt, allein man wird doch andererseits unwillkürlich zu der Betrachtung hingezogen, daß die hierauf in diesem Jahre verwendeten Gelder wohl die in der den Ständen vorgelegten Uebersicht von den Resultaten der Finanz-Verwaltung ꝛc. ꝛc. für den außerordentlichen Prachtbau-Fonds ausgeworfenen Summen um ein Bedeutendes übersteigen dürften." — Was nun zunächst das Thatsächliche hierbei betrifft, so ist der Berichterstatter sehr schlecht unterrichtet; es gereicht ihm dies um so mehr zum Vorwurf, als ein Spaziergang durch die Stadt diesen Unterricht wesentlich hätte ergänzen können, denn von all den angeführten Gebäuden ist nur das vor 1845 begonnene Krankenhaus in diesem Jahre vollendet und dem Gebrauch übergeben; das neue Museum ist seit 5 Jahren im Bau begriffen und die Zeit seiner Vollendung noch ungewiß; dasselbe gilt von der mit einer Kuppel zu versehenden Kapelle, welche Seine Majestät der König in Uebereinstimmung mit dem ursprünglichen Bauplan des Residenzschlosses in demselben ausführen lassen; von den vier Flügeln des nach englischem Muster auszuführenden Gefängnisses ist nach fünfjährigem Bau in diesem Jahre der erste Flügel vollendet, um die politischen Gefangenen aus dem Großherzogthum Posen aufzunehmen; der Ausbau der übrigen Flügel dürfte noch mehrere Jahre erfordern, und wird auch die für das zweite Garde-Ulanen-Regiment bestimmte, im vorigen Jahre begonnene Kaserne erst im nächsten Jahre ihre Vollendung erhalten. Ueber die Eceteras können wir natürlich keine Auskunft geben, auch sind wir nicht darüber unterrichtet, welche Summen auf diese und andere Staatsbauten überhaupt und namentlich in diesem Jahre verwendet sind; dagegen wissen wir gewiß, daß in der den Ständen vorgelegten Uebersicht der Finanz-Verwaltung, da sie nur bis zum Schlusse des Jahres 1846 reicht, von letzteren (den Verwendungen pr. 1847) nicht die Rede gewesen, und daß weder der aus dem Kron-Fideikommiß bestrittene Schloßbau, noch die aus den Fonds der Ministerien des Innern, des Krieges und der Finanzen zu bestreitenden Gefängniß-, Hospital-, Militair- und Communications-Bauten aus dem sogenannten Prachtbau-Fonds bestritten sind, indem dieser, wie die Aeußerung des Königlichen Landtags-Commissarius in der Sitzung des Vereinigten Landtags vom 7. Juni d. J. (Allg. Pr. Zeit. S. 1047) ergibt, nur die Kosten für die Weiterförderung des neuen Museums herzugeben hat. — Die unwillkürliche Betrachtung des Correspondenten kann daher, was diesen Punkt betrifft, vollkommen richtig seyn, gewiß aber ist sie eine völlig müßige, etwa derjenigen zu vergleichen, daß der Betrag der verwendeten Gelder seine, des Referenten, Kasse übersteigen dürfte. (Allg. Pr. Z.)

Berlin, 16. November. Die Anklage wider die des Hochverraths beschuldigten Polen stützt sich namentlich bei der am Schluß derselben behandelten sogenannten communistischen Gruppe durchweg auf sehr schwache Beweismittel. Die Staatsanwaltschaft hat sich daher auch in den letzten beiden Sitzungen genöthigt gesehen, gegen sieben Mitglieder dieser Gruppe die Anklage fallen zu lassen. Sechs der betreffenden Angeklagten, nämlich die Lehrer Okulicki, Bartosiewicz und Graffstein, der Schänker Jozewicz, der Buchhalter von Klodowski und der Bäckermeister Lipinski sind sofort nach einer langen kummervollen Haft in Freiheit gesetzt worden. Der siebente derselben, der Probst Bibrowicz, befand sich schon auf freiem Fuße. Ein gleiches Glück wird gewiß morgen am Schlusse der Sitzungen überhaupt mehreren der noch übrigen 17 Angeklagten zu Theil werden. — Im Ganzen sind bis jetzt etwa 50 Angeklagte in Freiheit gesetzt worden. Viele davon haben eine so lange Beraubung ihrer Freiheit und eine so trübe Zerrüttung ihrer bürgerlichen Verhältnisse gewiß nur dem Zusammentreffen unglücklicher Zufälligkeiten zu verdanken. Von einer Entschädigung kann für sie nach Lage unserer Gesetzgebung nicht die Rede seyn, vielmehr bleibt ihnen nur der Trost, daß dergleichen Unglücksfälle selbst bei der besten Gesetzgebung und dem redlichsten Willen der Beamten im Geschäftsdrange nicht zu verhüten sind. Jedes menschliche Verfahren bleibt ein Stückwerk. (Berl. B.-Z.)

Breslau, 9. November. Die von Zeit zu Zeit sich wiederholenden Gerüchte, der König der Niederlande beabsichtige, sich ins Privatleben zurückzuziehen, erregen hier in Schlesien besondere Aufmerksamkeit, weil derselbe in dem Kreise Münsterberg sehr bedeutende Güter besitzt und noch dieses Jahr neue Ankäufe hat machen lassen. So sind mehrere Kämmereigüter der Stadt Münsterberg acquirirt und der großen Herrschaft Heinrichau (früher ein Cistercienser-Kloster) beigefügt worden; eben so steht die königl. niederländische Verwaltung gegenwärtig wegen des Ankaufs einer königl. Domaine im Strehlener Kreise in Unterhandlung. — Thatsachen, welche alle zu dem Schlusse berechtigen, daß der König der Niederlande seinen schlesischen Besitzungen eine mehr als beiläufige Aufmerksamkeit widmet. (N. C.)

Hannover, 15. November. Die vorletzte Nummer der hiesigen „Morgenzeitung" wurde, obwohl sie censirt war, spät am Abend, nachdem sie ausgegeben, mit Beschlag belegt. Polizeibeamte kamen in alle Häuser, wo Abonnenten dieses Blattes wohnen, und nahmen die verfolgte Nummer weg. Grund für diese Maßregel soll der Aufruf für Beseler seyn, der die Theilnahme unserer Stadt für diesen Ehrenmann in Anspruch nahm. — Selbst die so beschränkte Veröffentlichung ihrer Verhandlungen, welche die Bürgervorsteher ausgeführt haben, ist in höheren Kreisen ungünstig bemerkt worden. Das Ministerium des Innern soll, wie erzählt wird, bei dem Magistrate angefragt haben, worauf die Berechtigung solcher Veröffentlichungen aus den Gemeinde-Angelegenheiten beruhe — eine mildere Form für ein Verbot. Das große Beispiel Preußens, das dem Gemeindewesen jene kräftige Entwickelung gönnt, wie sie nur auf dem gesegneten Boden der Oeffentlichkeit möglich ist, gehe an der hannoverschen Büreaukratie wieder spurlos vorüber. (K. Z.)

Bremen, 15. Nov. Die erste Probefahrt auf der Eisenbahn von Hannover nach Bremen hat gestern mit dem glücklichsten Erfolge stattgefunden. Es war etwa 20 Minuten vor 3 Uhr, als die erste Lokomotive mit zwei Personenwagen auf unserm Bahnhofe eintraf. Heute gegen 11 Uhr hat der Bahnzug seine Rückkehr nach Hannover angetreten.

München, 9. November. Der verwesende Cultusminister, Hr. von Zurhein, hat einen neuen Beweis seiner wissenschaftlichen Einsicht und seiner Achtung der akademischen Lehrfreiheit gegeben: er hat den bisherigen Privatdocenten der Geschichte, Dr. Sepp, zum Professor der Philosophie an das Lyceum zu Bamberg befördert. Sepp erklärte, daß er die bescheidene Stelle eines Privatdocenten der angebotenen Professur vorziehe; man rescribirte aber mit gewohnter Humanität: er habe innerhalb 24 Stunden sich zu entschließen, entweder die ihm übertragene Stelle anzunehmen, oder aus allem Staatsdienste auszuscheiden. Endlich auf seine nochmalige Vorstellung: er sey zwar bereit, ein Opfer seines Willens zu bringen und aus Gehorsam eine Professur der Geschichte an einem bayerischen Lyceum anzunehmen, eine Professur der Philosophie aber könne er nicht übernehmen, weil diese nicht sein Fach sey, erhielt er den allergnädigsten Bescheid: es werde ihm vorläufig, bis sich eine andere passende Stelle für ihn finde, ein halbjähriger Urlaub vor dem Antritte der Bamberger Professur bewilligt, welchen Urlaub er jedoch in seiner Heimath Tölz oder an einem andern, gleich weit (12 Stunden) von München entfernten Orte zu erstehen habe. Sie ersehen hieraus, von welch erhabenem Standpunkte unser Cultusminister seine Aufgabe erfaßt hat. Da er selbst in allen Wissenschaften sich gleich stark fühlt, so erwartet er dasselbe auch von allen Freunden, denen er „ins Auge geschaut und die Hand gedrückt hat": wer ihn in dieser natürlichen Erwartung täuscht, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er nach den Grundsätzen der neuen Personalfreiheit aus seiner Nähe entfernt wird. Dr. Sepp hatte im vorigen Semester dreimal so viele Zuhörer, als der ordentliche Professor der Geschichte, Dr. Neumann, obgleich dieser grundsätzlich keine Vorlesung schließt, ohne darin „etwas Liberales gesagt zu haben und wo möglich Etwas, was noch nicht da gewesen ist". (Rh.- u. M.-Z.)

Nürnberg, 10. Nov. Die hier vielbesprochene Gräfin Landsfeld (Lola Montez) hat einen Verwandten, einen spanischen Obersten kommen lassen, um einen anständigen Anhalt zu haben, denn die hiesige Aristokratie will sie noch immer nicht für fähig ihres Umgangs halten, indem man zu vergessen scheint, welchen Ursprung die Standeserhöhung mancher andern vornehmen Familie hat. Andere können nicht wohl den Anfang machen, indem dann Diejenigen, welche weiter nichts als Barons sind, sofort sagen würden: für die Parvenus ist dies gut genug; wozu noch kommt, daß der rechtliche Mann fürchtet, als ein solcher angesehen zu werden, der auf solchem Wege etwas sucht. Man will nämlich bemerkt haben, daß die Gräfin Einfluß zu erlangen sucht, Bittschriften annimmt u. s. w. (Bresl. Z.)

(Wir reihen hier eine Anekdote an, welche der reisende Correspondent des vielverbreiteten Blattes Illustrated London News enthält: Die Theaterbesucher in München unterhalten sich jetzt, wie er erzählt, von einem großen Fächerkriege, der seit einiger Zeit zwischen zwei Damen im ersten Logenrange ausgebrochen. Die Loge der neuen Gräfin von Landsfeld befindet sich nämlich dicht neben der der Gräfin von Passenheim, einer Tochter des Fürsten von Oettingen-Wallerstein. So oft nun die Letztere in ihrer Loge erschien, bemerkte man sie mit einem großen dunkelgrünen Fächer, der nichts weniger als grasgrün war, aber eine ähnliche Schattirung zwischen von Köpfen der beiden Gräfinnen bildete. Alle Lorgnetten des Parterres und der übrigen Logen waren gewöhnlich auf diesen dunkelgrünen Fächer gerichtet, aber vergebens bemühte man sich, noch einen Blick der eigenen Gräfin von Passenheim zu erhaschen, die eine der schönsten Frauen in München sein soll. Man war an diesen kleinen Krieg schon so gewöhnt, daß, als eines Abends der wohlbekannte Fächer nicht zu sehen war, während doch beide Damen in ihren Logen sich befanden, dieser plötzliche Friede eben so großes Aufsehen machte, als der Ausbruch des Krieges selbst. Man erschöpfte sich in Vermuthungen über dasjenige, was diese Wendung der Dinge herbeigeführt, bis man sich endlich dahin beruhigte, daß wahrscheinlich der Fürst von Wallerstein seine Tochter bewogen, von ihrer Waffe keinen Gebrauch mehr zu machen. Und so haben denn die Münchener den Vortheil, der schönen Gräfin wieder ins Gesicht schauen zu können.)

Spanien.

Die Privatcorrespondenz der Morning-Post aus Madrid vom 7. Novbr. wiederholt, daß das spanische Ministerium vom englischen die Abberufung Hrn. Bulwers wegen seiner fortwährenden Intriguen gegen seinen Bestand fordere. Auch meldet die Correspondenz, daß die Königin Isabella abermals einen eigenhändigen Brief an ihre Herzogin von Montpensier geschrieben, worin sie diese und ihren Gemahl zu einem Besuche in Madrid auffordert. Die Königin Mutter wünscht die Vorlage eines Gesetzes, das ihr Gatten, das der Herzogin von Montpensier als verausschlicher Thronerbin den Aufenthalt in der Fremde verbiete. — Directe neuere Nachrichten fehlen, da die Madrider Post vom 11. zu Paris ausgeblieben ist.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Wie es heißt, wird der Moniteur in den nächsten Tagen die königliche Ordonnanz bringen, welche die Kammern auf den 28. December einberuft. — Die Minister schmeicheln sich, daß die bei dem Diner Reformbankette zu Tage gekommene Spaltung zwischen der dynastischen und der radikalen Opposition ihre Majorität verstärken werde. Andererseits glaubt man aber, daß nach jenem Bruche viele zweifelhafte Conservative sich Hrn. Odillon Barrot anschließen werden. Das Räthsel wird sich schon bei der Adreßdebatte ergeben. — Die heute hier eingetroffenen Nachrichten aus Freiburg bringen noch immer nichts Entscheidendes. Es heißt, der General Dufour habe, ehe er zu einem definitiven Angriffe geschritten, noch ein Versöhnungsmittel versucht; die Freiburger sollen mit dem Vorschlage beauftragt worden sein, ihre Sache Frankreich zu einem Schiedsrichterspruche vorzulegen, was jedoch verworfen worden. — Die Freiburger Emigranten, welche den Berner Truppen auf dem Fuße folgten, haben eine energische Proklamation (deutsch und französisch) in großer Masse verbreitet, deren Heftigkeit um so merkwürdiger ist, sagt das Journal des Debats, als diese Männer dazu bestimmt sind, nach der Einnahme der Stadt die neue Regierung zu bilden: „Unsere seiner Sendung", sagt diese Proklamation, „hat der Clerus die Kanzel und den Beichtstuhl dazu mißbraucht, die Schrecken des Bürgerkrieges über unsern Kanton heraufzubeschwören. Das Crucifix in der einen Hand, den Dolch in der andern, hat er die Ermordung eurer Brüder gepredigt. Die ewigen Feinde unserer Republik sind die Jesuiten, die Aristokraten und ihre Anhänger." — Dieses läßt auf das Uebrige schließen. — Die unerwarteten Ereignisse zu Finizzano (siehe unten den Artikel Florenz) beschäftigen unsere Blätter sehr. Der National knüpft schon große Folgen an dies Ereigniß, meint, daß die Aufregung in Italien sehr dadurch zunehmen würde und ist der Ansicht, daß die Anwesenheit der Oestreicher in Modena, falls diese sich behaupten sollte, Toskana und Sardinien bedrohen würde! — Admiral Bruat hat 21 Jahreschüsse Kinder mit nach Frankreich gebracht; es sind meistens Verwandte der Königin Pomare. Auch von der Letzteren ist wieder ein Schreiben an Ludwig Philipp eingelaufen. — Aus unserer algierischen Kolonie nichts Neues. Der Prinz General-Gouverneur war am 8. d. von einer Rundreise in die Provinz nach Algier zurückgekehrt. — Renten 76, 90; 116, 30; spanische 3 pCt 29.

Großbrittanien.

London, 15. Nov. Aus Windsor wird dem Globe geschrieben: „Wir haben Ursache zu glauben, daß die Eröffnung des neuen Parlaments durch eine königl. Commission stattfinden wird. Der Buckinghampalast ist nicht in gegenwärtem Zustande zur Aufnahme des Hofes, und da die Anwesenheit der Königin in London um diese Zeit nicht nothwendig ist, so glaubt man nicht, daß sie sich dahin begeben werde, bevor sie nach Osborne geht." — Als Grund der ungewöhnlichen Arbeitsthätigkeit zu Woolwich werden die Bewaffnung unserer Küsten und die Ausrüstung einer Anzahl von Schiffen auf den Kriegsfuß angegeben. — Nach Berichten aus Malta wird dort fortwährend mit dem größten Eifer an den Festungswerken gearbeitet, die von Kanonen strotzen. Besonders stark sollen die Batterien auf St. Elmo und am großen Hafen sein. — Ein entsetzliches Unglück ist am 10. d. bei der Insel West-Calf, nah am Strudel, (irische Küste) vorgekommen. Das New-Yorker Packetboot Siddons Cellitner, Capitain Popham, rannte dort auf die Felsen und litt völligen Schiffbruch, so daß von 110 Passagen, die es an Bord hatte, nur 19 gerettet wurden, 91 Leben, darunter 75 Passagiere und der Capitain nebst 14 Matrosen verloren gingen. So melden nach Liverpool gelangte Briefe aus Skibbereen vom 12. d. M. — Beinahe alle Blätter fordern die Regierung auf, strenge Maßregeln gegen die irischen Verbrecher zu ergreifen. — Mehrere im Bau begriffene Eisenbahnen haben ihre Arbeiten eingestellt. Man hat berechnet, daß das Feiern der Eisenbahnbauten und der Fabriken über 150,000 Menschen brodlos machen werde. — Wie bemerken schon neulich, daß man in England sehr das Eindringen der Cholera fürchtet, hr allerdings, namentlich in London, von furchtbaren Folgen sein könnte. Es machte daher sich geringes Aufsehen, als der Sun am Freitag Abends Nachrichten aus Malta vom 7. November brachte, daß die Cholera dort ausgebrochen. Jetzt erfährt man, daß die Nachricht allerdings ganz unbegründet ist. — Heute hieß es an der Börse, daß ein bedeutendes Haus seinen Verpflichtungen zu genügen nicht im Stande sey. Dies verbunden mit einigen ähnlichen Gerüchten, wirkte nachtheilig auf den Stand der Fonds. Gegen Schluß der Börse vernahm man wirklich, daß das Haus Truman und Cook seine Zahlungen eingestellt; das Haus machte bedeutende Commissionsgeschäfte nach den Colonien; seine Passiva belaufen sich auf 300,000 Pfd. — In Leicester sind auch einige Fallimente ausgebrochen. — Was am meisten zum Fallen der Fonds (1/4 pCt.) beitrug, war das Gerücht von einer französisch-östreichischen Intervention in die Schweiz, durch welche man hier den europäischen Frieden in hohem Grade bedroht glaubt. — Consols 83 3/4 à 7/8; Meric. 15 1/4 à 3/4; span. Anl. 16 à 16 1/2; pass 3 1/2 à 3/4; deferred 11 à 12; 3 pCt. 27 1/4 à 3/4; Portug 20 1/2 à 21 1/2.

Italien.

Turin. Die Blätter von Piemont und Genua sind fortwährend erfüllt von Festschilderungen. Die neueste Concession, die in Turin ebenfalls große Freude verursacht hatte, war die Errichtung einer Diocesanbank. — In Genua ward bei der Kunde von dem Abschluß des italienischen Zollvereins die Stadt freiwillig beleuchtet. In Chambery dauerten die Festlichkeiten zu Ehren der Reformen, welche — wie sich die Gazzetta Piemontese ausdrückt — zeigen, daß „das bewunderte Haus Savoyen nicht hinter dem Jahrhundert zurückgeblieben", einige Tage; auch das dortige Jesuitencollegium nahm an der allgemeinen Beleuchtung Theil.

Florenz, 10. November. In Finizzano ist Blut geflossen. Die kleine Stadt hatte die Besetzung durch die modenesischen Truppen traurig, aber ruhig geschehen lassen; als jedoch am 7. Nov. Abends der Befehlshaber dieser Truppen, Graf Guerra, einen Sergeanten der noch daselbst stehenden toskanischen Carabinirer, der mit einigen seiner Leute durch die Straße zog, verhaften ließ, weil er dem Befehle, sich zurückzuziehen, nicht sogleich gehorcht, rottete sich ein Haufen Volks zusammen und die jüngeren riefen, wenn des Abwesend älterer Leute „Unsern Sergeanten heraus!" Sofort rückte alles modenesische Militair auf den großen Platz, und als das Volk auf die erste Aufforderung nicht auseinanderging, commandirte Hauptmann Guerra Feuer. Fünfzehn bis zwanzig Schüsse fielen und zwei Bürgersöhne, Gaetano Bonfigli und Francesco Calamai, stürzten todt nieder; drei andere liegen schwer verwundet. Alle diese Unglücklichen scheinen überdies als bloße Zuschauer ferab vom Wachehaus gefallen zu seyn. Der Schrecken über die Blutthat ist allgemein; viele Finizzanesen haben sich theils in die nächsten toskanischen Provinzen, theils über die sardinische Grenze geflüchtet; die zurückgebliebenen wagen ihre Häuser nicht zu verlassen, ja sich kaum an den Fenstern zu zeigen. Stadt und Umgegend sind von mehr als 8000 Mann Modenesen besetzt, Patrouillen durchstreifen alle Straßen und an der Brücke von Ceserano steht eine starke Abtheilung unter zwei Officieren. Die Kunde von dieser feindseligen, gesetzwidrigen und unerwarteten Occupation Finizzanos hat einerseits alle Pontremolesen in Bewegung gebracht, welche Aehnliches für ihr Land besorgen, und daher Vertheidigungsanstalten treffen, wobei die Pfarrer sich an die Spitze der Gemeinden stellen, andererseits hat sie in Florenz die tiefste Aufregung hervorgebracht. Am 9. Nov. fanden daselbst zahlreiche Bürgerversammlungen statt, und tausend junge Leute erboten sich als Freiwillige nach Finizzano zu ziehen, um diesen Ort von den Modenesen zu befreien. — Auf Livorno und Pisa sind Truppenverstärkungen in das Vicariat Pietrasanta beordert und die Bewachung jener Städte ist der Guardia Civica übertragen. — Schon gestern Abend circulirte in den Kaffeehäusern ein in Livorno erschienener Aufruf an die Livorneser. So eben, 2 Uhr, hat man auch hier einen gedruckten „al Toscani" vertheilt und an die Straßenecken geheftet. Man fordert darin auf, den Brüdern in Finizzano zu Hülfe zu ziehen mit Gewehr und andern Waffen. Der Gonfaloniere ist Pisa. In dem Aufruf hier heißt es: „Gemmai sofferirono Poltraggio fatto dagli sgherri modanesi al nostro principe e ai nostri fratelli etc." (Wir werden wir die Beleidigung halten, welche modenesische Prahlhänse unsern Fürsten und unsern Brüdern angethan.) — Mitten in dieser Aufregung brachte die officielle Gaz. di Firenze Folgendes: „Se. k. k. Hoh. der Großherzog, nach reiflicher Prüfung zu der Ueberzeugung gelangt, daß die militairische Besetzung von Finizzano, welche die modenesischen Truppen vollzogen haben, ein Akt der Feindseligkeit gegen seine Souveränität ist, und nachdem er mit großem Kummer die beklagenswerthen Ereignisse, welche jener Besetzung folgten, vernommen, hat befohlen, in Bezug auf den oben erwähnten Akt und seine Folgen der modenesischen Regierung sofort eine formelle Protestation mit allem möglichen Vorbehalt zu übergeben, und diese sodann den Mächten mitzutheilen, welche die betreffenden Traktate unterzeichnet. Diese Thatsache bewirkt, daß unser Gesandter über die Märze und Ansichten des Staates wacht, und wird hinreichen, sein Volk zu beruhigen."

Neapel, 4. Nov. Die Motive Bressons zu seiner Selbstentleibung werden natürlich verschieden angegeben. Kalte engherzige Engländer meinen — den Tod Gasserelgh's vergessend, — daß es eine sehr gemeine Art, zu sterben, und wenigstens hätte Bresson so lange warten sollen, bis Guizot mit dem Halsabschneiden an sich den Anfang gemacht. Einige fabeln von traurigen Depeschen aus Frankreich, von ehelicher Verstimmung, Andere, und zwar die Meisten, glauben, gekränkter Ehrgeiz sey die Ursache. Bresson habe in Frankreich und Italien zu viel ehrenrührige Anspielungen auf das spanische Heirathsgeschäft vernehmen müssen; seine Stellung in Neapel sey Minto und der englischen Flotte gegenüber eine mißliche geworden; man habe ihn zu spät anfommen lassen und die französische Flotte, welche ihm als Stützpunkt hätte dienen können, zu früh fortgenommen; der König von Neapel habe ihn durch das Verlangen, ihn in Portici zu empfangen, bitter gekränkt; ferner habe er sich über den innerlich lauen, obwohl äußerlich glanzvollen Empfang in der Residenz zu Neapel geärgert, und tausend andere Dinge. Gewiß ist, daß Bresson Neapel und seinen diesigen Posten verabscheute; das hat er Vielen ganz offen zu verstehen gegeben. Politisch die Sache genommen, ist Bressons Tod eine Niederlage Ludwig Philipps. Auf den König hat der Vorfall einen sehr trüben Eindruck gemacht. (A. Z.)

Schweiz *)

Die neuesten Berichte bringen die Nachricht von der Capitulation Freiburgs. — Unser Frankfurter §§ Correspondent schreibt unterm 16. d.: „Nach den gestrigen Berichten aus Bern

*) Die neueste Rhein- u. Mosel-Zeitung leitet ihre Anbrief „Schweiz" mit folgenden beachtenswerthen Bemerkungen ein: „Unsere Hoffnung, daß unserm Bugener Correspondenten es vielleicht gelingen möchte, auf irgend einem Wege die briefliche Verbindung mit uns herzustellen, scheint vor der Hand nicht in Erfüllung zu gehen. Während des nunmehrigen Stadiums de

und Basel konnte ma
rechten wegen des S
Sie trafen auch mit d
burg von einem unvo
unzinglich und der G
Sturm verwüstet zu
Bevmittage des Sonn
Zwölfertruppen besetz
genen Umstände sind
mehrere Privatbriefe a
zinlimmend dahin aus
einen Schuß geschehen,
ten behauptet wird,
worden, was nicht wa
aus wird ferner beha
Capitulation die Loss
gesprochen. — Die J
gabe der Stadt, sich
haben. Bekannt war
sich der Freiburger U
hatte, wovon die eing
ten. — In diesen Bag
ten Luzern die Ereig
Widerstand dort wolli
seyn. Natürlich glau
die Sache des Sonde
ren, allein dem dürfte
Wir lassen hier
worrenen und ein
jüngsten Ereignisse de
Bern, 14. Nov.
verging in Bern in ge
Opernmenen gegen F
Krankheit darüber, daß
stant und Bundesrath
der wirkliche Angriff
Waadtländer und Wa
gemacht wurde. Am
daß die Positionen, di
beherrschen, nach Eröff
lich genommen seien,
danken den Freiburg
morgen früh 7 Uhr
bardement gegen die
sich dieselbe nicht bis
len nur Waadtländer
kommen sein, der Ver
worunter 4 Officiere,
Bern, 14. N
stillem Anschein nach b
streich ergeben. Der
Morgen um 7 Uhr a
falls durch ein Bomb
nommen hätte, aufge
Freiburger gr. Rath
die Stadt ohne Weite
bedrunkenkantone ist d
sehr man nun auch
ches Handeln zu gere
doch sehr unwillig über
auch laut den erlaubt
Stunden, da ja doch

begrenzenen Kampfes
auf directe Mittheilu
nerlei Form und no
finden, für's Erste u
pendenzlo denjenigen
Seite des Rätsels
unsere Leser nicht ent
über die Schweizer C
als gewöhnlich. Ihr
dermal gegebenen Ar
welchem eine ziemlich
zusammenden. Wie
aus welcher zu schl
wird, mögen unsere
des Journal des Deb
der Schweizer Zeitu
Nummer vom 12. N
in einem größeren
hat eine Aufforderu
fen, welche Luzern
„zu leihen". Wie
sser heißt, dieser A
bald der „Verfassun
Organ des Hrn. C
Rath entheilt, sich e
gen, wenn die Eig
machen sollten. D
würdige, was wir in
anschickung gebühren
Preßfreiheit versteht
Verhandlungsfreiheit
sten Umständen hin
bestehe, und bringt
gegen diejenigen B
gewiegt wäre, dem
Sache zu schaden.
glühenden Eiferer f
gen es nun einmal
schicken sie sich an,
Auch besteht in sämm
ein unabhängiges
wird daselbst erschei
lein besassen sich d
zur Kunde von Eu
teres in so hohem

schwer verwundet. Alle übrigen als bloße Zuschauer gestanden zu seyn.

Blutbad ist allgemein; sich theils in die nächsten Wälder über die savoyische Hochgebirgsgegend wagen ihre Flucht zu nehmen, ja sich kaum an den Thoren der Stadt und Umgegend sind noch Modenesen befehlt, Patrouillen Straßen und an der Grenze eine starke Abtheilung. Die Kunde von dieser unerwarteten Occurrenz seitens alle Pontremolesischen, welche Nachrichten für Parteien sich an die Spitze der Vertheidigungsmaßregeln gebracht. Am 9. Morgen versammelten reiche Bürgerversammlungen Leute erboten sich als zu ziehen, um diesen zu vertreiben. — Zur Lippenverstärkungen in das dent und die Bewachung dia Gioica übertragen — sultirte in den Kaffeehäusern Aufruf an die Liberale, hat man auch hier einige verbreitet und an die Man fordert darin auf, den Hülfe zu ziehen mit Gewehren. Der Sammelplatz ist hier heißt es: „Grammoi tutto dagli sgherri moderne e ai nostri fratelli che Bielefeldgurie dalten, bisherigen Fürsten und — Mitten in dieser Kuferiva. di Firenze Folgendes Großherzog, nach reiflicher nun gelangt, daß die mozogen haben, ein Ab Fivizzano, welche die mo egen seine Souveräne er mit großem Kummer gnisse, welche jener Befehl, hat befohlen, in Bezug ntt und seine Folgen der sofort eine formelle Protich-m Vorbehalt zu übermen Motiven mitzutheilen, raktate unterzeichnet. Diese Souverain über die des Staates wacht, und k zu beruhigen."

Die Motive Brefforts werden natürlich verschiedenartige Englander meinsagh's vergessend, — das t, zu sterben, und wenig lange warten sollen, bis schneiden an sich den Anbeln von traurigen Depeschen ehelicher Verstimmung, leisten, glauben, gehränkter Bresson habe in Frankel ehrenwürdige Anspielungen Mordthatgeschäft vernehmen in Neapel sen Minto und gegenüber eine sehr mißliche gen zu spät ankommen lassen Flotte, welche ihm als können, zu früh fortgenommen Neapel habe ihn durch das i zu empfangen, bitter geb über den innerlich lauen, len Empfang in der Nacht, und tausend andere Bresson Neapel und seinen utz; das hat er Vielen gesehen. Politisch die Sache Tod eine Mederlage Ludwig Königs hat der Vorfall k gemacht. (N. Z.)

Deutschland.

Die Nachricht von Freiburgs. — Unser Correspondent schreibt unterm 12. aus Bern:

Basel-Zeitung leitet ihre Ausdrücke bedauernswerthen Besorgung, daß unserm Vaterlande vielleicht gelingen möchte, auf friedliche Verbindung mit uns der Kanton nicht in Erfüllung nunmehrigen Stadiums de

und Basel konnte man heute entscheidende Nachrichten wegen des Schicksals Freiburgs erwarten. Sie trafen auch mit der Nachmittagspost ein. Freiburg von einem unverhältnißmäßig starken Feinde umzingelt und der Gefahr ausgesetzt, durch einen Sturm verwüstet zu werden, kapitulirte am Vormittage des Sonntags und wurde von den Zwölfertruppen besetzt. Die zunächst vorhergegangenen Umstände sind noch nicht bekannt, allein mehrere Privatbriefe aus Bern sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß die Capitulation ohne einen Schuß geschehen, während in Basler Berichten behauptet wird, es sey die Stadt beschossen worden, was nicht wahrscheinlich ist. Von Bern aus wird ferner behauptet, Freiburg habe in der Capitulation die Loslagung vom Sonderbund ausgesprochen. — Die Jesuiten sollen vor der Uebergabe der Stadt, sich heraus aus Freiburg entfernt haben. Bekannt war es, daß auch in Bern, daß sich der Freiburger Kanzthurm tüchtig gefichtigen hatte, weswegen eingeborenen Verwandten zeugten. Von diesen Augenblicke werden auch im Kanton Luzern die Ereignisse sehr ernst gewürdigt, der Widerstand dort mit kräftiger und hartnäckiger seyn. Natürlich glaubt man die radikale Partei die Sache des Sonderbundes beendigt und verloren, allein dem dürfte doch noch nicht so seyn."

Wir lassen hier die freilich noch ziemlich verworrenen und einseitigen Berichte über die jüngsten Ereignisse in Freiburg folgen:

Bern, 14. Nov. Der ganze Tag vom 13. verging in Bern in peinlicher Ungewißheit über die Operationen gegen Freiburg. Man erhielt nur Kunkel darüber, daß die Divisionen Rilliet-Constant und Buckhardt zusammengerückt waren und der wirkliche Angriff mit aller Macht von der Waadtländer und Berner Seite gegen die Stadt geschehen würde. Am Abend endlich erhielt die Kunde, daß die Petitionen die Freiburg von jener Seite bestürmten, nach Erstürmung der Batterien sämmtlich genommen seyen, daß aber vom Oberkommandanten den Freiburgern ein Waffenstillstand bis morgen früh 7 Uhr eingeräumt sey, wo das Bombardement gegen die Stadt beginnen würde, falls sich dieselbe nicht bis dahin ergeben hätte. Es sollen nur Waadtländer und Genfer ins Gefecht gekommen seyn, der Verlust der ersten soll 13 Todte, worunter 4 Offiziere, betragen. (Bern. Z.)

Bern, 14. Nov., (Vormittags 10 Uhr.) Allem Anschein nach hat sich Freiburg ohne Schwertstreich ergeben. Der Waffenstillstand, der bis heute Morgen um 7 Uhr andauern sollte, wurde jedenfalls benutzt, um Bombardement, das man hier vernommen zu haben glaubte, nicht eröffnen werden seyn, wenn der Freiburger gr. Rath nicht für besser gefunden hätte, die Stadt ohne Weiteres zu öffnen. Für die Sonderbundskantone ist dies ein harter Schlag. So sehr man nun auch von den Freiburgern ein solches Handeln zu gewärtigen hatte, so ist man hier doch sehr unwillig über ihr Benehmen. Man hatte auch laut ten erlaubten Waffenstillstand auf zwölf Stunden, da ja doch Freiburg lange zum voraus gewußt, warum es sich handle. Die Kanonade von der Freiburger Gränze her, so wie der ich Ihnen sprach, wurde in Schwarzenburg, einem bernischen Grenzorte, eröffnet, um die Aufmerksamkeit der Freiburger von dem eigentlichen Uebergangspunkte der bernischen Reserve-Bataillone über die Sense abzuleiten. Es wurde von zwei bis gegen fünf Uhr Morgens unaufhörlich mit Kanonen gefeuert. Bei dem letzten Schusse aber, wo die Kugeln mit Erde und Steinen tüchtig zugestampft wurden, entzündete sich durch die Erdung das Pulver und 8 Mann von der Bürgerwache wurden mehr oder weniger stark verwundet. — Abends 5 Uhr. Freiburg hat, ohne das ihm drohende Bombardement abzuwarten, capitulirt. (Fr. Z.)

Basel, 15. Nov. Die Nachricht in meinem gestrigen Schreiben, daß der Oberstlieutenant der übrigen Truppen der Stadt Freiburg ohne Feuer sich zu ergeben, bis zum 14. d. M. zu gestatten habe, bestätigt sich. Den 13. Abends 7 Uhr langte in Bern eine Estafette aus dem Hauptquartier des Hrn. Divisionenkommandanten Ochsenbein aus Lausanne mit der Nachricht ein, daß Hr. General Dufour der Stadt Freiburg einen Waffenstillstand bis Sonntags den 14. d., Morgens 7 Uhr, zugestanden habe. — So eben geht die Nachricht ein, daß gestern Mittag 11 Uhr Freiburg kapitulirt hat. Der Widerstand soll heftig gewesen seyn. Divisionen Oberst Burckhardt von Basel marschirte an der Spitze der Stammcolonne, und erst als das Feuer an mehreren Orten ausgebrochen, wurde die Uebergabe bewilligt. In Folge der Kapitulation tritt nun Freiburg vom Sonderbunde zurück und zugt die Entscheidung der Jesuitenfrage in die Hände der Tagsatzung. — Es wird in Luzern noch einen blutigen Kampf absetzen; aber es ist nicht mehr zu bezweifeln, die Sache des Rechts (!) wird siegen. (Fr. Z.)

Die Berner Zeitung sagt: „Die Kapitulation Freiburgs vom 14. Morgens 8 Uhr ist ohne Schwertstreich erfolgt. Die Punkte derselben lauten: 1) Die Regierung von Freiburg verspricht förmlich auf den Sonderbund. 2) Die eidgenössischen Truppen besetzen noch im Laufe des Tages die Stadt Freiburg. 3) Die Stadt gibt den Truppen Logis und Unterhalt, nach Sage des eidgen. Reglements. 4) Die Regierung von Freiburg wird sofort ihre Truppen entlassen. Die Waffen des Landsturms sind im Zeughause niederzulegen und das Betzeichnig derselben der eidgen. Behörde eingehändigt werden. 5) Die eidgen. Truppen werden die Thore besetzen, garantiren Sicherheit der Personen und des Eigenthums und werden den bestehenden Behörden zur Handhabung der öffentlichen Ordnung Hülfe leisten. 6) Sollten sich andere Ansprüche als militarische ergeben, so sollen solche durch die Tagsatzung entschieden werden. Bikant, den 14 Nov. 1847. Der Oberbefehlshaber der eidgen. Truppen: Sign. G. H. Dufour. Namens des Staatsrath des Freiburg die Spezialvollmächtigten: Ph. Odet, Syndic. Müßli, Rtv."

Bern, 14. November. Der Kriegsplan, wie ich Ihnen denselben, auf den Grund von Combinationen bauend, mitgetheilt und wonach Luzern erst nach der Occupation Freiburgs angegriffen werden sollte, hat sich in Wahrheit bewährt, ist aber durch ein Zwischenereigniß verändert worden. Ein Berner Artillerist verrieth den Luzernern diesen Plan, worauf der Kriegsrath des Sonderbundes beschloß, die Kantone Zürich und Aargau folgleich anzugreifen. In der Nacht vom 12. Nov. ging ein starkes Corps der Zürcher Hopkirch voran, theilte sich dann in zwei Colonnen, davon eine bei Ottenbach die Reußschiffbrücke forcirten und die Zürcher im Amt Knonau abdrücken wollte. Drei Compagnien Zürcher, durch treue Freiämtler gewarnt, zogen die Brücke vom linken Ufer weg, mußten sich aber doch mehrere Stunden lang gegen vier Bataillone mit großer Tapferkeit schlagen. Die andere Colonne wollte bei Muri nach Villmergen durchbrechen; wurde aber trotz eines wüthenden Angriffes mit großem Verluste geworfen. Die ganze Macht rief mit Ungestüm: „Vorwärts!" und die Generale beschlossen, den Angriffsbefehl von Dufour nicht abzuwarten, sondern nach Luzern aufzubrechen, was jetzt wird geschehen seyn.

(Fr. Z.)

Basel, 14 Nov. Täglich gehen Gerüchte ein über Gefechte, welche namentlich die zweite Sonderbunds-Division (Abyberg) gegen die eidgenössischen Truppen besteht, und die bis jetzt, selbst nach dem, was die liberalen Blätter zugestehen, keinen gar vortheilhaften Begriff von der Kriegskunst und Kriegsthätigkeit der eidgenössischen Divisionen, besonders der von Gmür, geben. Es zeugt wahrhaftig von keiner großen Wachsamkeit, wenn man sich alle Augenblicke überrumpeln und Gefangene und Geschütze wegnehmen läßt.

(Fr. Corr. d. N. Z.)

Aarau, 14. November. Nach einem detaillirten Bericht des heutigen Bulletins zum „Schweizerboten" beträgt die Zahl der in dem Gefecht bei Muri am Freitag gefallenen und verwundeten Sonderbündler 40 — 50, welche sie mit Hülfe der ihnen in größter Bereitwilligkeit beigesprungenen Freiämtler Landleute auf etwa 10 Wagen mit sich fortführten. Die Zürcher rechnen auf ihrer Seite 19 Todte.

Zürich, 15. November. Der Plan des Sonderbunds-Generals tritt immer klarer an den Tag. Die Aufstelle der Sonderbündler sollten, unserer Meinung nach, das hauptsächlich aus den Divisionen Ziegler und Gmür bestehende Beobachtungscorps zu Einfällen in das Sonderbundsgebiet reizen, während ein bedeutender Theil der östlichen Heeresmacht gegen Freiburg zu Felde zieht. Durch Niederbrennen einzelner Häuser, durch Besetzung einiger Ortschaften des eidgenössischen Gebietes glaubten sie die Eidgenossen zu einem Angriffe auf Luzern verleiten zu können, ehe Freiburg gefallen ist, und dessen in diesem Falle ihnen übergegen zu seyn. Der Empfang, der indessen den Sonderbündlern im Aargau zu Theil wurde, mag sie überzeugen, daß die Eidgenossen ihnen gewachsen sind, auch ohne ihnen an Zahl überlegen zu seyn. Was nun geschehen wird von Seite unserer Truppen, wagen wir uns nicht zu, herauszurathen zu wollen. Soviel glauben wir jedoch annehmen zu dürfen, daß da, wo man mit einiger Gewißheit voraussehen kann, man sich kaum beeilen wird, einen Kampf anzubieten, der, wenn auch dießen Ausgang sich unzweifelhaft günstig angenommen werden darf, immerhin viele Opfer kosten könnte. Daß die Rücksicht auf Menschen-lust von unsern Führern beherzigt wird, verdient gewiß nur Lob. Nach dem, was bisher geschehen ist, darf man der Zukunft ruhig entgegensehen. Die eidgenössischen Truppen haben einen Muth bewährt, der den besten Erfolg verspricht. Die Anordnungen des Oberbefehlshabers lassen, soweit sie bisher bekannt geworden können, ebenfalls das Beste erwarten. Die Eidgenossenschaft darf sich wohl Glück wünschen, daß ihre Geschicke von einem erfahrnen, vielseitig gebildeten Generalissimus, nicht aber von einem flürmischen Husarenoffizier geleitet werden.

(Zür. Zeit.)

Reinach, im Aargau, 15. Nov. Diesen Morgen sind die in Fahrwangen, Birrwyl und Umgegend gelegenen sechs eidgen. Bataillone nach Schongau und über die Höhe des Lindenberges in den Kanton Luzern hineinmarschirt, eine Bewegung, welcher wahrscheinlich ähnliche nach andern Seiten hin entsprechen haben werden.

Teffin, 12. Nov. Nach den Berichten, die der Republicano von den Ereignissen auf dem Gotthard bis zum 11. mittheilt, ist ein neuer Angriff der Sonderbündler auf Airolo nicht erfolgt, dagegen seyen von General Dufour Depeschen an Oberst Luvini gekommen, die in Uebereinstimmung mit dem ganzen Operationsplan den Zeitpunkt bestimmten, wann er den Angriff eröffnen solle.

Musikalisches.

★ Münster, 18 November. Ist auch vor Kurzem zum allgemeinen Bedauern der Geist unserer um die Kunst so hochverdienten Felix Mendelssohn-Bartholdy der irdischen Hülle entflohen — das Herrliche und Irrdische, was er geschaffen, bleibt und wird nie verhallen. In diesen Schöpungen, wodurch sich der Dahingeschiedene noch vor seinem Tode ein ewig währendes Denkmal gesetzt hat, gehört vor Allem das von unserm Musik-Verein zur Feier des diesjährigen Cäcilien-Festes bestimmte Oratorium „Elias". — Von der Gegenwart bereits als ein Werk gewürdigt, dessen Erhabenheit in der Kunst den Stempel der unvergänglichen Heroen der Tonkunst annehmen, gewährte es um so mehr Interesse, als der Künstler mit demselben sein leider zu kurzes Leben beschlossen hat.*) — Wir haben daher nicht umhin gekonnt,

*) Um unser kunstliebendes Publicum auf den seiner bevorstehenden Genuß, für den es der Direction des Musik-Vereins gewiß zu Dank verpflichtet ist, vorzubereiten, mögen folgende Andeutungen über den Plan des Oratoriums, so wie dessen einzelne Schönheiten dienen: Der Stoff des „Elias" ist der Bibel entlehnt und wie im „Paulus" mit fast wörtlicher Beibehaltung des alten Textes. Das Werk zerfällt in zwei Theile. Erster Theil. Der Prophet weissagt in Gegenwart einzelner Volk sein Leiden und Tod. Nach langer Dauer kommen, ich sage es denn." Damit beginnt das Werk. Ein neuer, aber ertgiteller Anfang. Darauf folgt die Ouverture, welche diesen Zustand, dann Umwandlungen der Reich und des Mangels schildert. Die Bässe führen das erste Thema; in abgebrochenen Tönen seufzen die Völker nach ersehnenden Regen — die Dürre Reigert sich immer mehr bis in die spitzen hellen Terzen und Sexten der Violinen — die Einleitung zum ersten Chor: „Hilf Herr!" Ueberhaupt zeichnet sich das ganze Oratorium durch wirksam dramatisches Ineinanderergreifen der einzelnen Theile, der Chöre und

Freunde der Tonkunst auf die am 22. d. M. hier stattfindende Aufführung dieses Werkes aufmerksam zu machen. — Dem Vernehmen nach sind die vielen darin vorkommenden Chöre bereits kräftig einstudirt, und die Solopartien gut besetzt. Die Hauptaufführung wird am Gästierntage selbst, den 22. d. M., stattfinden. Da indeß der Anfang dazu zu kurz seyn möchte, um alle Wünsche zu befriedigen, so hat die Direction des Musik-Vereins zweckmäßige Einrichtung getroffen, daß auch zu der am Vormittage und den 20. d. (2 Uhr Nachmittags) im städtischen Saale stattfindenden Hauptprobe das kunstliebende Publicum zugelassen wird.

Soll, aus. So tritt der ganze Chor oft wechselnd — textastisch — auf, welches eine wunderbare Wirkung machen muß. Das Septett-Duett: „Sion streckt ihre Hände aus ꝛc. ꝛc." mit dem Chor: „Herr, höre unser Gebet." zeichnet sich besonders in thematischer Beziehung aus. Eine sehr schöne Tenor-Arie klopft an Glühendes Mark an; aber „der Herr sieht es nicht", klagt der Chor. Elias zieht sich an den Bach Cisth zurück. Eingeleitet wird diese Scene durch ein wundersam schönes Doppel-Quartett: „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir ꝛc. ꝛc." Die Prophet bewirkt durch sein Gebet die Wiederbelebung des Sohnes der Wittwe — und der Chor singt: „Siehe dein, der den Herrn fürchtet ꝛc. ꝛc." Es folgt die Todesscene mit einem Engel, erklingt in einer Arie, — der Regen strömt — und mit einem herrlichen Chor: „Dank sey dir Gott zc." schließt der erste Theil. — Der zweite Theil beginnt mit einer Arie für Sopran — ausgedrückt durch zwei Gewitterstürme — aber Ahnel wird anders, — Elias wird derselbe durch Jezabel. Das tiefempfundene Lied des Propheten: „Es ist genug! so nimm nun, Herr, meine Seele zc." ist ausgezeichnet. Das folgende Terzett für den Sopran tröstet ihn: „Hebe deine Augen auf zu den Bergen ꝛc.", so wie der köstliche Chor: „Siehe, da hütet Israels schläft noch schlummert nicht zc." — endlich mit dem Chor: „Ach der Prophet Elias brach hervor wie ein Feuer" — beginnt die Verklärungsscene, welche die Krone des Ganzen bildet, und so schließt denn dieses erhabene Werk mit dem prachtigen Chore: „Herr unser Herrscher, wie herrlich ist dein zc.", als ein Preis- und Lobgesang des Allerhöchsten.

Bekanntmachungen.

(21,015) Vom 19. November c. an wird der Abgang der Guterpost nach Wiedenbrück (Berlin) eine Stunde früher, als bisher, um 6 Uhr Abends, von hier erfolgen.

Münster, den 18. November 1847.

Ober-Postamt.

Hornberg.

(19915 3 c) Von den Geschwistern Arnsmeyer, Ritter Arnsmeyer genannt Jacke zu Herbel, Kirchspiels Riesenbeck, und der Wittwe Schmiemann geb. Arnsmeyer zu Wellabrock, Kirchspiels Saerbeck, ist auf Todeserklärung ihres seit 14 Jahren abwesenden und nach Amerika ausgewanderten Bruders Jacob Arnsmeyer aus Tage, Kirchspiels Riesenbeck, angetragen worden.

Es werden daher der Jacob Arnsmeyer und die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf den 9. März 1848 Morgens 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Termine persönlich oder schriftlich zu melden und zu gewärtigen weitere Anweisung zu erwarten. Geschieht dieses nicht, dann wird der Jacob Arnsmeyer für todt erklärt, und es wird dessen Vermögen den sich bei den Acten gehörig legitimirenden nächsten Verwandten ausgewortet werden.

Rheine, den 8. Mai 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Haus-Verkauf.

(20 980) 4. b) Das dem Schuhermeister Friedr. Beckmann gehörige, auf der Kreuzgasse in der Jüdefelder Laischaft № 21 hierselbst belegene Wohnhaus soll

am 28. December l. J., Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer (Alten Steinweg № 401) zum meistbietenden Verkaufe aus freier Hand ausgesetzt werden, da der auf den 2. September l. J. stattgehabten Versteigerung dasselben kein annehmliches Gebot erfolgt ist.

Das Haus befindet sich in gutem baulichen Zustande, kann künftiges Frühjahr bezogen werden, und es kann von dem Kaufpreise ein bedeutender Theil auf demselben zinsbar stehen bleiben.

Nähere Nachricht ertheilt der Unterzeichnete.

Münster, den 9. November 1847.

Joh. Aloisius, Notar.

(21,016) Jemand, welcher den 1. Theil des „Kosmos" von Humboldt vor mehreren Monaten geliehen hat, wird um dessen Rückgabe im Hause № 188 Neubrücken-Straße ersucht.

(21,044) Es wird ein gewandter Kellner gesucht, der sich sowohl über seine Fähigkeiten als bisherige gute Führung vollkommen auszuweisen und Anfangs December eintreten kann.

Wo, sagt die Expedition des Westf. Merkurs.

(21,028) Principal-Markt № 8 sind 3 möblirte Zimmer zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Von vielen renommirten Aerzten und Chemikern geprüft.

Von den durch ihre ausserordentliche heilkräftige Wirksamkeit in ganz Deutschland und noch weit darüber hinaus rühmlichst bekannten

Goldberger'schen

Galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten,

à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr., Kinder 1 Thlr 15 Sgr.,

welche ein sehr bewährtes, bereits häufig ärztlich zum Gebrauche verordnetes Heil- und namentlich auch Präservativ-Mittel gegen **acute und chronische Rheumatismen, Gicht, Nervenübel und Congestionen** aller Art, als:

Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Augenfluß, Ohrenflechen, Hartböhrigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreissen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Geschirs-Rose und andere Entzündungen u. s. w.

sind, hat Herr **Hermann Boettger** in Münster das **alleinige** Depot für Münster und Umgegend übernommen.

Um die Art und Weise der Anwendung und Wirksamkeit dieser Galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten zu bezeichnen, folgt hier die

Gebrauchs-Anweisung.

Man hängt diese Kette dergestalt um den Hals, daß der kleine Gehänge entweder auf den Rücken, zwischen den Schulterblättern, gerade an die Rückenwirbelsäule, oder auf die Brust zu liegen kommt. Bei Rheumatismen des Unterkörpers z. B. Hüftschmerzen, Kniegicht ꝛc. ist dieselbe jedoch so zu befestigen, daß der Gehänge auf dem leidenden Theile selbst liegt. Der Gebrauch muß ununterbrochen Tag und Nacht bis zu erfolgtem Resultate fortdauern, weil sonst die Wirkung gestört und hinausgeschoben wird. Nach Anlegung der Kette wird sich eine oft fast unmerklich vermehrte Transpiration entwickeln und örtlich ein ganz leises wohlthuendes Brennen auf der Haut entstehen; das vorhandene Uebel verschwindet — und zwar je nach Beschaffenheit desselben in wenigen Stunden bis 14 Tagen — und wird entweder radical, oder bei seit langer Zeit schon mit den oben angegebenen Uebeln behaftet sind und oftmals von ihnen heimgesucht werden, kann wohl daran, diese Ketten fortwährend oder wenigstens über Jahr und Tag zu tragen, da die Erfahrung gelehrt hat, daß das Uebel nach solcher Anwendung „nie wiederkehrt". Der Apparat an sich ist so leicht und gefällig gearbeitet, daß selbst das beständige Tragen desselben keine Belästigung verursacht.

In halten es für überflüssig, die vielen Atteste, welche ich sowohl von Aerzten als auch von Privatpersonen besitze, und die sämmtlich die schnelle heilkräftige Wirksamkeit der Goldberger'schen Galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten bekunden, abdrucken zu lassen, da der Ruf dieser Ketten wohl nach allen Orten Deutschlands gedrungen, und dieselben als vorzügliches Heil- und Präservativ-Mittel gegen die oben angegebenen Uebel allerwärts bekannt sind.

Jede Goldberger'sche Galvano-electrische Rheumatismus-Kette ist in einem Kästchen wohl verpackt, welches auf der Vorderseite meine Firma und auf der Rückseite das Wappen der freien Bergstadt Tarnowitz trägt, und sind nur derartig versehene Exemplare als ächt zu betrachten. In Städten, wo sich noch keine Niederlagen meiner Rheumatismus-Ketten befinden, erlaube ich solche bei soliden Geschäftsleuten auf frankirte Anfragen.

(20977. 4. d) **J. T. Goldberger** in **Tarnowitz**

im Oberschlesischen Bergbaurir.

Men hirdt uit de hand te koop aan:
de gereeds happen tot eene complete aardappel-genever-stokery, alles nieuw en werk, zoo als: koperen ketel met helm, koperen slangen, beslag — en andere vaten, pompen, aardappelmolen en verder toebehoren, — te bevragen met franco brieven by de Heeren

Gebroeders Keyser.

Epe, den 16. November 1847. (21019)

Entbindungs-Anzeige.

(21,060) Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Bruch, bei Recklinghausen, 17. Nov. 1847.

B. Schöningh.

Todes-Anzeige.

(21,081) Am 14. dieses Monats starb an dem Altmalteuden, unsere liebe Mutter, die Oberlandesgerichts-Registratorin Wittwe Gertrud Bonati, geborne Güerdeck, nachmals gestärkt durch die heil. Sacramente, im 80. Lebensjahre an den Folgen der Wassersucht in die Ewigkeit zu sich zu rufen.

Verwandten und Freunden statt einer besondern Anzeige, bittend, der Seele der Verblichenen in ihren Gebeten zu gedenken.

Sochold, den 16. November 1847.

Die trauernden Kinder:
Vincent Sarrazin.
Anna Sarrazin,
geb. Bonati.

Todes-Anzeige.

(21,062) Meiner noch nicht lange dahingeschiedenen Gattin und dem mit am 28. Aug. d. J. ebenfalls dahin den Tod entschlafenen ältesten Töchterchen Toni folgte heute mein jüngstes Kindchen Almina an den Folgen der Bräune.

Verwandten und Bekannten zeige ich diesen neuen schmerzlichen Verlust mit der Bitte an, der drei Geschiedenen beim frommen Gebete zu gedenken.

Recklinghausen, den 12. November 1847.

v. Steenborn.

Literarische Anzeige.

Unser Verzeichniß der vorzüglichsten neuen Romane, 1000 Bände enthaltend, welche für den enorm billigen Preis von 200 Thlr. zu haben sind, steht in allen Buchhandlungen unentgeldlich zu Diensten.

Leipzig.

Berger's Buchhandlung.

Für Eltern und Erzieher.

In der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandl. in Münster, so wie bei Ferd. Schöningh in Paderborn und in der Nassenschen Buchhandlung in Soest ist vorräthig:

Der Weg zum Paradies.

Eine Beleuchtung der Hauptursachen des physisch-moralischen Verfalls der Culturvölker, so wie naturgemäße Vorschläge, diesen Verfall zu sühnen. Ein zeitgemäßer Aufruf an Alle, denen eigenes Glück und Menschenwohl am Herzen liegt. Von W. Zimmermann. Zweite, ganz veränderte und sehr stark vermehrte Ausgabe.

8. geh. Preis 15 Sgr.

Diese Schrift hat mit Recht die Aufmerksamkeit der ganzen pädagogischen Welt auf sich gelenkt; weshalb dieselbe hier schon, kurz nach ihrem ersten Auftreten, in zweiter Auflage und in einer vielfach verbesserten und erweiterten Form erscheint.

In Münster in der Coppenrathschen Buch- u. in Dahlmaier'schen Buchhandlung. — In Minden bei Körber und Frentag — in Soest bei Nasse — in Paderborn bei F. Schöningh. — in Arnsberg bei Ritter ist für 10 Sgr. zu haben:

Der Kuchenbäcker,

oder 200 vollständige Anweisungen, alle Arten Kuchen, — Obstkuchen, — Topfkuchen, — Torten, — Blätterteige, — Waffeln u. Schweizer-Backwerke, — Lebkuchen und Pfeffernüsse — gut und billig selbst zu backen.

Von Dr. Brocke (Herzogl. Anhalt. Mundkoch). 1846.

Nach diesen Anweisungen kann jede Hausfrau und jeder Restaurateur die schönsten Backwerke liefern.

Angekommene Fremde.

Im Münsterschen Hofe (Carl Röckens Nachfolger, A. Bölcker.)

S. M. Marx a. Aachen. H. Gerlach a. Erbach, Kauf. G. Dertler, Fabrikant a. Stuttgart. Rudolph, Oeconom a. Dorsten.

Im König von England (Gerhaulet.)

Meier a. Düren, Lebach a. Kassel, Schmitz nebst Frau Tochter a. Barmen. Kösters a. Düsseldorf, Bielefeld a. Iserlohn, Kauf.

Im Westfälischen Hofe (Krapp.)

Kolbe nebst Frau a. Burgsteinfurt. A. Binda a. Barmen. Klingsmann a. Aachen, Cronau a. Schwelm, Schöning a. Siegen, Kauf.

Bei Jushaus.

Müller, Kranier a. Gamen. Waldmeyer, Steuer-Controlleur a. Warendorf, Brandenburger a. Bremen, H. Bachter a. Osnabrück, Kauf.

Bei Bende.

Aude, Doctor a. Goldberg. Diederichs a. Remscheidt, Eickelberg a. Iserlohn, Degener a. Burgsteinfurt, Kauf.

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandl. Verantwortlicher Redacteur: J. Copperath.

Preußische
Stände-Gallerie.



Freiherr von Vincke.

Die in der Stände-Gallerie enthaltenen Portraits haben die doppelte bis dreifache Grösse des obigen Holzschnittes, und sind in schönem Steindruck ausgeführt.

Berlin, 1847.

Verlag von Gustav Hempel.

Vorräthig
in der **Coppenrath**'schen **Buchhandlung** in Münster.

Inserate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig mit dieser Int.-Gebühr-Blatt inserirt werden.

1847.

e belgische Maler und Professor der Perspective der Königlichen Maler-Akademie zu Brüssel, Suet, grosse und viele Aufmerksamkeit. — Als Beweis, in welcher Popularität Alexander von ndelt in den diesjigen gesellschaftlichen Kreisen , mag erwähnt werden, daß das Erscheinen des ten Theils des weltberühmten „Kosmos" auf ial von nicht weniger als 16 Buchhandlungen zeigt worden ist. — Auch hier erregen die ritten aus Paris über das zur Zeit noch im tel gehaltene Attentat des Grafen Mortier, der aus der Zeit seiner mehrjährigen diplomatischen tung sehr beliebt und geachtet war, so wie der nfinn des Grafen Mortier große Theilnahme, at in der jetzigen Zeit, wo wir selbst so viele erfälle, wenngleich anderer Art, zu beklagen n.

Berlin, 17. November. Es ist bereits get worden, daß der General von Radowitz, nter Preußens in Karlsruhe und Militair-illmächtigter beim deutschen Bunde, den Auf-erhalten hat, nach Berlin zu kommen. Er ist ibst angekommen und demnächst mit dem Mi-des Aeußern in Berathung getreten, welche auf die in der Schweizer Angelegenheit zu er-enden Maßregeln bezieht. Es heißt, daß die ünchte, auf Frankreichs Vorschlag, deßhalb-, in Freiburg im Breisgau oder Baden-Baden Congreß abzuhalten. Die 22 Kantone sollen in von den Großmächten eingeladen werden, Feindseligkeiten einzustellen und zu dem bereg-en Congresse Deputirte zu senden, die in Gemein-schaft mit den Commissarien der Großmächte die politische Seite der Schweizerfrage erörtern und regeln sollen. Die religiöse Partie soll nach der Ansicht des Hrn. Guizot dem Papste allein zur Schlichtung überwiesen werden. Hr. v. Radowitz soll zum Bevollmächtigten Preußens auf diesem Congresse bestimmt seyn. Im Falle die Schweiz nicht zu bewegen sey, auf die Propositionen der Großmächte einzugehen, würden dieselben andere Maßregeln ergreifen, um den Gefahren vorzubeu-

---

Felix Mendelssohn Bartholdy.*)

(Aus der Köln. Zeitung.)

Felix Mendelssohn Bartholdy ist nicht mehr — er starb im noch nicht vollendeten neunundreißigsten Jahre! Er hat ein kurzes, aber ein schönes, reiches Leben gelebt; das gütige Geschick, welches ihm schon an der Wiege gelächelt, als es solchem Genius gerade unter solchen Verhältnissen geboren werden ließ, vertrat ihm in der Fülle seiner Kraft und seinen Ruhmes der Mitwelt, um sein Andenken desto ungetrübter der Nachwelt zu erhalten.

Ein großer Name legt auch große Verpflichtungen auf, und nur zu oft erliegt der Schuldner unter dieser drückenden Last. Weich unbillige Forderung, daß die Träger großer Namen in ihren Werken da fortfahren sollen, wo Eltern oder Vorältern sich aufgehört haben! Und doch wird sie gestellt! So ist Mozart's Sohn, obwohl immerhin ein achtbares Talent, dahingeschritten über dem schlagschlagenen Wrecken, zur Anerkennung zu gelangen; und der junge Wolfgang von Goethe, ein geschickter und gebildeter Tonkünstler, arbeitet seit Jahren vergeblich, ohne Geltung seines Werthes zu erringen.

*) Wir halten diesen Aufsatz des Hrn. Kapellmeister Dorn zur Mittheilung um so geeigneter, als er unter der Menge der gegenwärtig über das frühe Hinscheiden des ausgezeichneten Künstlers erschienenen von einem achtungswerthen Fachgenossen ausgeht, der Mendelssohn's Bildungsgang und häusliche Verhältnisse aus der Nähe kennt. Letztere besonders dürften bei Schilderung seiner Künstlerlaufbahn — im Gegensatze zu einem ermahnenden Talente, das jeden Schritt nach Vorwärts sich erkämpfen muß — wohl zuerwägen seyn.

Aber der Enkel des berühmten Moses Mendelssohn hatte bereits in seinem siebenten Jahre mit Glück den Pfad betreten, auf welchem große Männer wandeln. Felix, dessen Name schon auf sein künftiges Schicksal deutete, war ein Wunderkind und durfte sich unter Leitung verständiger und begüterter Eltern einer Erziehung erfreuen, welche der sicherste Bürge war, daß er dereinst nicht das unglückliche Schicksal so vieler Treibhaus-Pflanzen theilen würde, welche den Keim des Untergangs in sich tragen und, in künstlicher Wärme gehegt und gepflegt, nur kurze Zeit hindurch Leben athmen.

Die Entwickelung seines Geistes hielt mit der seines Körpers gleichen Schritt; und sein letztes Werk, das Oratorium „Elias", ist der schönste Beweis, daß Mendelssohn selbst im neunundreißigsten Jahre noch immer nicht auf einer gewissen Stufe stehen geblieben war.

Ja! er hatte viel empfangen und viel geleistet; denn daß er als Componist, als Virtuose, als Dirigent, als Lehrer immer nur die edelsten Richtungen vertreten, wer möchte es läugnen? — aber ihm ist auch reich vergolten worden. Nicht allein, daß ihn die Verehrung seiner Kunstgenossen auf allen seinen Wegen begleitete, daß die Hohen und Mächtigen der Erde diesem großen Künstler nirgends die Anerkennung versagten, welche er zu fordern berechtigt war, — nein! er hat ein noch heller strahlendes Ziel erreicht: ihm war es zugleich beschieden, ein Mann des Volkes zu werden. Nicht zwar in dem Sinne, daß seine Melodien auf allen Drehorgeln wiedertönten, wohl aber, daß selbst jeder Takt bei dem Wort und Werke dieses Meisters eine Ehrfurcht fühlte, die unwillkürlich, vom niederen Streben ab, höherem reinerem Genusse entgegen führte.

Mendelssohn hat nie der Menge gebient, um sie hinterher beste leichter unterjochen zu können, und dennoch hat er sich diese wandelbare Menge dienstbar gemacht.

O, es war seine ganze Laufbahn eine wunderbare Verkettung glücklicher Schicksalsringe! Name, Talent, Erziehung des Vaters Hand der Sammlung aller bedeutenden Männer seines Wirkungskreises, aller Künstler, Gelehrten, Diplomaten), dazu die Mittel, seinem Talente nach allen Richtungen hin Eingang zu verschaffen (die erste Symphonie, eine noch unreife Jugendarbeit des zwölfjährigen Knaben im Conservatorium zu Paris aufgeführt!*) Hierauf alle seine Werke mit Blitzesschnelle

*) Hierbei walter sicherlich ein Irrthum ob. Ein berliner Blatt nennt sogar das Jahr 1827, wo Mendelssohn's erste Sinfonie im pariser Conservatoire zur Aufführung gekommen seyn soll, da es doch notorisch ist, daß die weltberühmte „Société des Concerts" im dortigen Conservatoire, welche ausschließlich Instrumentalmusik ausführt, erst 1828 „zu Ehren Beethoven's" gegründet worden. Wahrscheinlich war es also ein anderes pariser Orchester, welches die Jugendarbeit des Jünglings aufführen zu können brachte. Faktisch kam das erste Mendelssohn'sche Werk, die Ouverture zur Fingalshöhle, am Ostersonntag 1842 im Conservatoire zur Aufführung, ging aber spurlos vorüber. Erst im Februar 1846 brachte man eine A-moll Sinfonie zu Gehör, die sich eines mäßigen Beifalls zu erfreuen hatte. Der in Mendelssohns Werken fühlbare Mangel an Erfindung, Reichheit der Idee und Form, worin Hr. Dorn gleichfalls spricht, erschwerte ihnen bei aller dargelegten Wissenschaft den Eingang in die pariser Kunstwelt, die gegenwärtig in Beurtheilung jeglicher Leistung als die allerstrengste, aber auch allerverständigste bekannt ist, und durch kleinerlei Umstände Verhältnisse und Rücksichten bewogt werden kann; dies vor allem der tausendköpfige Atrepagus im Conservatoire.

Freunde der Tonkunst auf die am 22. d. M. hier stattfindende Aufführung dieses Werkes aufmerksam zu machen. — Dem Vernehmen nach sind die vielen darin vorkommenden Chöre bereits fleißig einstudirt, und die Solopartien gut besetzt. Die Hauptaufführung wird am Gütlentage selbst, den 22. d. M., stattfinden. Da indeß der Anfang dazu zu kurz seyn möchte, um alle Wünsche zu befriedigen, so hat die Direction des Musik-Vereins in zweckmäßige Einsicht genommen, daß auch zu der am Sonnabend den 20. d. (5 Uhr Nachmittags) im Gerbaldischen Saale stattfindenden Hauptprobe das kunstliebende Publicum zugelassen wird.

Soll, aus. So tritt der ganze Chor oft sprechend — recitativisch — auf, welches eine wunderbare Wirkung machen muß. Das Sopran-Duett, „Ich streckt ihre Hände aus ꝛc. ꝛc." — mit dem Chor „Herr, dein unser Gebet." zeichnet sich besonders durch ihre schöne Melodie aus. Eine sehr schöne Tenor-Arie klopft den Glaubigen Muth ein; aber „der Herr sieht es nicht", klagt der Chor. Elias giebt sich in den Bach Cisith zu fallen. Eingeleitet wird diese Scene durch ein wundervar schönes Doppel-Quartett: „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir ꝛc. ꝛc." Trompeten bewirkt durch ihren Schall die Wiederherstellung des Sohnes der Wittwe — und der Chor singt „Wohl dem, der den Herrn fürchtet ꝛc. ꝛc." Es folgt die Opferscene mit den Leidenschaftlich wilden Tänzen der Baalspfaffen und Gegentänzer: „Baal, erhöre uns ꝛc." „Ach und Antwort!" — aber es folgt nur als ein ungeheures Schweigen — eine fürchterliche Leere — ausgedrückt durch zwei Generalpausen — erschütternder Wirkung. Elias ergreift das Wort und spricht: „Das Feuer sei herab!" die Flamme frißt das Brandopfer" — ein höchst characteristischer Chor. Die wunderbare Stimme eines Engels erklingt in einer Abendarie: „Der Regen kommt" — und mit einem herrlichen Chore: „Dank sey der Gott ꝛc." schließt der erste Theil. — Der zweite Theil beginnt mit einer Arie der Sopran: „Höre Israel, den Herrn Stimme" — „Israel wird untern. — Elias wird verfolgt durch Isabel. Das tiefempfundene Lied des Propheten: „Es ist genug! so nimm nun, Herr, meine Seele ꝛc." angezeichnet. „ so folgende Terzett für drei Sopr tröstet ihn: „Hebe deine Augen auf zu den Bergen ꝛc. ꝛc." so wie der köstliche Chor: „Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht ꝛc." — endet mit dem Chore: „Und der Prophet Elias brach hervor wie ein Feuer" — beginnt die Verklärungsscene welche die Krone des Ganzen bildet; und so ist denn dieses erhabene Werk mit dem prächtigen Chor „Herr unser Herrscher, wie herrlich ist dein ꝛc." ein Preis- und Lobgesang des Allerhöchsten.

Bekanntmachungen.

(21,075) Vom 19. November c. an wird der Gang der Güterpost nach Wiedenbrück (Berlin) Stunde früher, als bisher, um 6 Uhr Abends, hier erfolgen.

Münster, den 18. November 1847.

Ober-Postamt.
Hertzberg.

(19915.3.c) Von den Geschwistern Arnsmeier Kötter Arnsmeyer genannt Hoefke zu Hiddingsel Wiedenbrück, und der Wittwe Schulte Hermann geb. Arnsmeyer zu Westladbergen, Kirchspiels Saerbeck, ist auf Jodeserklärung ihres seit 14 Jahren abwesenden und nach Amerika ausgewanderten Bruders Jacob Arnsmeyer aus Lage, Kirchspiels Wiedenbrück angetragen worden.

Es werden daher der Jacob Arnsmeyer und die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich binnen drei Quartalen in dem auf den 9. März 1848 Morgens 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Termine persönlich oder schriftlich zu melden und dasselbst weitere Anweisung zu erwarten. Geschieht dieses nicht, dann wird der Jacob Arnsmeyer für todt erklärt, und es wird dessen Vermögen den sich bei den Acten legitimirenden nachsten Verwandten ausgeantwortet werden.

Rheine, den 8. Mai 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Haus-Verkauf.



(20,980 4. b) Das dem Schustermeister Fried. Beckmann gehörige, auf der Königsstraße in der Jüdefeldschaft № 91 hierselbst belegene Wohnhaus soll

am 28. December l. J., Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Gerichtszimmer (Alten Steinweg № 401) zum meistbietenden Verkaufe aus freier Hand ausgesetzt werden, da bei der am 2. September l. J. stattgehabten Versteigerung dasselben kein annehmliches Gebot erfolgt ist.

Das Haus befindet sich in gutem baulichen Zustande, kann künftiger Frühjahr bezogen werden, und es kann von den Kaufpreise ein bedeutender Theil auf Hypotheken zunhar stehen bleiben.

Nähere Nachricht ertheilt der Unterzeichnete.

Münster, den 9. November 1847.

Jos. Thüssing, Notar.

(21,056) Jemand, welcher den 1. Theil des „Kosmos" von Humboldt vor mehreren Monaten geliehen hat, wird um dessen Rückgabe im Hause № 488 Neubrücken-Straße ersucht.

(21,077) Es wird ein gewandter Kellner gesucht, der sich sowohl über seine Fähigkeiten als bisherige gute Führung vollkommen ausweisen und Anfangs Dezember eintreten kann.

Wo, sagt die Expedition des Westf. Merkurs.

(21,078) Principal-Markt № 8 sind 3 möblirte Zimmer zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Die
Preussische Stände-Gallerie
enthält auf 25 Blatt
die **Portraits** von

Fürst zu Solms-Hohen-Solms-Lich,
Landtags-Marschall der vereinigten Curien.
Gez. und lithogr. von C. Fischer.

Graf von Arnim.
Nach dem Leben gemalt.
lith. von Beck.

von Beckerath.
Gezeichnet und lith. von C. Meyer.

von Rochow,
Marschall der Prov.-Stände-Curie.
Nach dem Leben ges. von A. Henning.
lith. von C. Meyer.

von Auerswald.
Nach dem Leben ges. von Th. Hellwig,
lith. von C. Fischer.

Fürst von Lichnowski.
Nach dem Leben ges. von Lallemand,
lith. von Hecht.

Freiherr von Vincke.
Nach dem Leben ges. von Stöckel,
lith. von Fischer.

Graf von Schwerin,
Nach dem Leben ges. von Ch. Hellwig,
lith. von Beck.

Mevissen.
Gez. und lith. von A. Günther.

Fürst zu Lynar.
Nach dem Leben gezeichnet von Prof. Krüger,
lith. von Lindenbaum.

Camphausen.
Nach dem Leben ges. von Ch. Hellwig,
lith. von Beck.

Hansemann.
Nach dem Leben gez. und lithogr. von A. Günther.

von Saucken-Tarputschen.
Nach dem Leben ges. von Dr. Ulex,
lith. von Lindenbaum.

Milde.
Nach dem Leben gemalt von A. Fechner,
lith. von Lindenbaum.

Dorenberg.
Nach dem Leben gemalt von Weiß,
lith. von Lindenbaum.

Abnehmer des Ganzen erhalten jedes Portrait
für 10 Sgr.;
einzelne Blätter kosten 15 Sgr.

Sämmtliche Blätter sind höchst sauber und elegant ausgeführt, und auf dem feinsten französischen Kupferdruckpapier gedruckt.

Die berühmten Namen derjenigen Künstler, welche bei diesem Unternehmen mitgewirkt haben, werden dem Publikum den besten Maasstab über den Werth und die Aehnlichkeit dieser Portraits geben.

Druck von J. Pasch in Berlin.

Entbindungs-Anzeige.

(21,069) Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Bruch, bei Recklinghausen, 14. Nov. 1847.

B. Schöningh.

Todes-Anzeige.

(21,081) Am 14. dieses Monats geriet es dem Allmächtigen, unsere liebe Mutter, die Oberlandesgerichts-Registratorin Wittwe Gertrud Bonati, geborne Gliedbeck, mehrmals gerührt die heil. Sacramente, im 80. Lebensjahre an den Folgen der Wassersucht in die Ewigkeit zu rufen.

Verwandten und Freunden statt einer besonderen hiermit diese Anzeige, bittend, der Seele der Verstorbenen in ihren Gebeten zu gedenken.

Bocholt, den 16. November 1847.

Die trauernden Kinder:
Louis Tarrazin.
Anna Tarrazin,
geb. Bonati.

Todes-Anzeige.

(21,076) Meiner noch nicht lange dahingeschiedenen Gattin und dem mir am 28. Aug. d. J. ebenfalls durch den Tod entrissenen ältesten Töchterchen Toni folgte heute mein jüngstes Kindchen Alwina an den Folgen der Bräune.

Verwandten und Bekannten zeige ich diesen neuen schmerzlichen Verlust mit der Bitte an, der drei Geschiedenen beim frommen Gebete zu gedenken.

Recklinghausen, den 17. November 1847.

v. Steinbern.

Literärische Anzeige.

Unser Verzeichniß der vorzüglichsten neuen Romane, 1000 Bände enthaltend, welche für den enorm billigen Preis von 200 Thlr. zu haben sind, steht in allen Buchhandlungen unentgeldlich zu Diensten.

Leipzig.

Berger's Buchhandlung.

Für Eltern und Erzieher.

In der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandl. in Münster, so wie bei Ferd. Schöningh in Paderborn und in der Nassauschen Buchhandlung in Soest ist vorräthig:

In Münster in der Coppenrathschen Buch- u. in Osnabrück bei Nackwitz — in Minden bei Körber und Frentag — in Soest bei Nasse — in Paderborn bei F. Schöningh. — in Arnsberg bei Ritter ist für 10 Sgr. zu haben:

Der Kuchenbäcker,

oder 200 vollständige Anweisungen, alle Arten Kuchen, — Obstkuchen, — Topfkuchen, — Torten, — Blätterteige, — Waffeln u. Schweizer-Backwerke, — Lebkuchen und Pfeffernüsse — gut und billig selbst zu backen.

Von Dr. Brocke (Herzogl. Anhalt. Mundkoch). 1846.

Nach diesen Anweisungen kann jede Hausfrau und jeder Restaurateur die schönsten Backwerke liefern.

Angekommene Fremde.

Im Münsterschen Hofe (Carl Nölckens Nachfolger, A. Bölcker.)

S. M. Marx a. Aachen. H. Gerlandt a. Erbach, Kaufl. G. Oertler, Fabrikant a. Stuttgart. Rudolph, Oeconom a. Dorsten.

Im König von England (Gerdauler.)

Meier a. Büren, Lebach a. Kassel, Schmitz nebst Fräul. Tochter a. Barmen, Kösters a. Lippstadt, Eisenkeld a. Iserlohn, Kaufl.

Im Westfälischen Hofe (Krupp.)

Rolka nebst Frau a. Bargteilefurt. J. Binda a. Bayern, Klingemann a. Aachen, Fronau a. Schwelm, Schöning a. Siegen, Kaufl.

Bei Jüdshaus.

Müller, Rentier a. Gamen. Waldmeyer, Steuer-Controlleur a. Warendorf. Brandenburger a. Bremen, H. Bachter a. Osnabrück, Kaufl.

Bei Renard.

Runde, Doctor a. Aasberg. Diederichs a. Remscheidt, Griesleberg a. Dsenaau, Degener a. Burgsteinfurt, Kaufl.

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandl.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich. Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 279.

Deutsch

)(Schreiben a
Seine Königliche Hoheit
Preußen, Höchstwelcher
den Unfall hatte, mit se
sich dabei zu beschädigen
nehmen nach wieder be
zur Genugthuung für das
des hohen ritterlichen H
Unter den Männern von
tung, welche in der näch
den, befindet sich der au
bevollmächtigte Minister
nigin von England be
Pforte, Sir Stratford C
diplomatischen Sendung
Hof betraut seyn soll,
Stelle nach Konstantin
großherzoglich weimarisch
Director der hiesigen M
Hofrath Dr. Franz Lis
sonders in Konstantinop
tan viele Konzerte m
gegeben, mit dem Kai
schani Efendi mit
schenken beehrt worden
Weimar in amtlichen
denkt. — Unser Königl
und Hofkapellmeister M
in Paris auf, doch für
seine Abwesenheit eine
nach dem neuen Jah
hierher zurückkehrenden,
vor einigen Jahren v
unangenehmen Auftritt
dispensirten General-M
pellmeister Dr. Spontini
— In allen Kreisen u
unerwartete Tod des g
täufig gefagt, nach de
der 69. unter den hie
mer den Hauptgegenst

Felix Mendels

(Aus der
Felix Mendelsoh
er starb im noch nicht
Jahre! Er hat ein ku
Leben gelebt; das gütige
der Wage gehabt, alle
solchen Verhältnissen geb
der Fülle seiner Kraft u
um sein Andenken beste
erhalten.
Ein großer Name l
auf, und nur zu oft er
drückenden Last. Welch
Träger großer Namen l
sollen, um Offizier oder
Und doch wird sie gefüll
wohl immerhin ein
über dem feldgeschlagene
gelangen und der jung
schickter und gebildeter T
vergeblich, ohne Geltung

*) Wir halten diesen
Dorn zur Mittheil
unter der Menge der
scheiden des ausge
von einem achtung
der Mendelsohn's
hältnisse aus der P
dürfen bei Schilder
im Gegentheil
jeden Schritt nach
wohl zurwägen so